

Matt-Scheibe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kai Schüttele/SF1

Claude Nobs (71), Chef des **Jazzfestival Montreux** und Unesco-Botschafter leitet seit 31 Jahren diesen Grossanlass am Genfersee. Bei der ersten Ausgabe von 1967 stand ein Budget von 8000 Franken zur Verfügung, jetzt sind es über 17 Millionen. Es ist die Vielfalt, welche das Festival zusammenhält. Nobs: «Wir bieten ein Festival für drei Generationen und ein zu ihrem Geschmack passendes Programm mit grossen Stars aus aller Welt.» – Aber jetzt schon hinterfragt ein gestresster Nobs und sein Team mit Lori Immi das Konzept des Marathons. Es muss schlanker werden, weil sich die öffentliche Hand kaum beteiligt. Trotzdem: Für das diesjährige Festival vom 6. bis 21. Juli gibt es 80 ticketpflichtige Konzerte sowie 250 poplastige Gratiskonzerte.

Vom 7. bis 29. Juli ist wieder der **Tour-de-France-Tross** unterwegs. Ein Tourfahrer, der die schwerste Radrundfahrt ohne Drogen absolviert: «Ich fühle mich wie gerädert!»

Christian Prudhomme, Tour-de-France-Chef, zu den neuesten Geständnissen in Sachen Doping: «Endlich fällt die Mauer des Schweigens. Für den Radsport ist dies so, als wäre die Berliner Mauer zum zweiten Mal gefallen.»

Steffen Wesemann (36), der 2005 in der Schweiz eingebür-

gerte Ostdeutsche war bis 2006 bei Team Telekom und «wegen Erfolglosigkeit aussortiert» worden: «Ich kann nicht gestehen, weil ich nie gedopt habe. Mit dem Generalverdacht muss ich leben, aber bei Telekom herrschte immer eine Zweiklassengesellschaft», sagte der heutige «Wiesenhof-Profi».

Ottfried Fischer im «BR»: «Das pharmazeutische Grossereignis im Juli ist die «Tour». Die einzige Flüssigkeit, in der die Experten keine Aufputzmittel nachweisen konnten, war das Kettenöl!»

Bernie Ecclestone, Formel-1-Boss in Monaco über Frauen: «Meiner Meinung nach sollten sie immer nur weiss tragen – wie alle Haushaltsgeräte.»

Dieter Nuhr im «ZDF»: «Ich habe die Ungedopten auf der Tour sofort erkannt: Die hatten kein Fahrrad!»

60. Filmfestival Locarno (1. – 11. Juli 2007): Filmkritiker Alex Oberholzer auf Radio 24 über einen Film, der im Tessin gezeigt wird: «Man hat bei dem Streifen das Gefühl, die Unruhe im Unterleib zupfe an der Haut bis hinauf zum Gesicht.»

Harald Schmidt wurde am 18. August 1957 um 6.26 Uhr in Neu-Ulm geboren. Der bekennende Hypochonder, seit 27 Jahren auf der Bühne, wurde mit Preisen überhäuft und erhält jetzt für die jährlich 43 Ausgaben von seiner «ARD-Show 5 – 7 Millionen Euro. Jetzt steht «Dirty Harry» unter Beschuss wegen der Quoten. Der Entertainer: «Ich war nie Opfer, nicht einmal, als Kurt Felix mich gezwungen hat, seine Show zu übernehmen. Ich

gehe den Weg aller deutschen Showgrössen, nämlich abwärts. Wahrscheinlich gehe ich mit meiner Grosskotzigkeit den Leuten mittlerweile auf die Nerven, aber das hat damit zu tun, dass ich einfach fällig bin.» – Ab 25. Oktober wird sich das ändern. Die neue Stundenshow heisst «Schmidt und Pocher». Oliver Pocher (29) steht für eine junge Zielgruppe und wird der Sendung neue Impulse geben. Der 50-jährige Schmidt zur neuen Show: «Wir werden wöchentlich auf das einschlagen, was wir am meisten lieben: das Fernsehen. Es war übrigens mein Wunsch, Herrn Pocher an die «ARD» zu binden.»

Wimbledon (25. Juni bis 6. Juli) Roger Federer, die Nr. 1 im Tennis: «Wimbledon hat mir alles gegeben. Ich weiss noch nicht, wie es ist, das French Open zu gewinnen, aber mich macht Wimbledon glücklicher.»

Boris Becker, dreifacher Turniersieger in London, über Roger Federer: «Er hat mehr als eine Stärke. Sowohl seine Physis als auch seine Psyche sind hervorragend. Er will wieder in London gewinnen, und dies ist das Druck-Verhalten des Klassenbesten.»

André Agassi über den dreifachen «Weltsportler des Jahres» Federer und sein Spiel: «Ich habe gegen keinen Besseren gespielt da draussen. Er ist das Nonplusultra.»

Presse-Attribute zum Star aus Oberwil/Baselstadt: «Ausserirdischer», «Mister Nice Guy», «Aqua-Wolf unter den Wölfen», «Die einsamste Nr. 1 aller Zeiten.»

Roger Federer in «Weltwoche» (34/06): «Ich habe so eine Beachboy-Mentalität. Es ist nett, wichtig zu sein, aber wichtiger, nett zu sein.» – «Ich überholte meine Idole Boris Becker und Stefan Edberg und teile jetzt meine Gefühle gerne mit Millionen Menschen rund um die Welt.» – «Ich muss jeden Londoner Sieg geniessen, als ob es mein letzter wäre. Man weiss nie, wann es vorbei ist, denn Tennisjahre sind Hundejahre.»

Die **Pfadfinderbewegung** wird ausführlich in dieser Ausgabe bedacht. Hier noch die Daten des Gründers Lord Baden Powell: Er hiess Sir Robert Stephenson und war britischer General. Geboren: 22. Februar 1857 in London, gestorben: 8. Januar 1941 im weit entfernten Nyeri in Kenia, wo er bis zu seinem Tod «allzeit bereit» war.

Volker Pispers, Kabarettist, im «SWR» zu den Juni-Parlamentswahlen in Europa und Afrika: «Es gibt Staubsaugervertreter, die verkaufen Staubsauger. Es gibt Versicherungsvertreter, die verkaufen Versicherungen. Und dann gibt es noch die Volksvertreter ...»

Paul Wolfowitz, Weltbank-Präsident bei seiner Rücktrittsrede: «Die ärmsten Menschen in der Welt, besonders in Afrika, verdienen das Beste, das wir bieten können. Nun ist es nötig, einen Weg vorwärts zu finden.»

Das **«Lüthi und Blanc»**-Ende auf «SF1» hinterlässt auch Frust bei den Schauspielern. Patrick Frey: «Wenn die Sendung am Sonntag nicht mehr kommt, haben die Familienväter wieder Zeit, ins Bordell zu gehen.»